

Strömberg, Märta

Eine silbertauschierte wikingerzeitliche Speerspitze in einer schonischen Privatsammlung

Światowit 24, 409-420

1962

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez **Muzeum Historii Polski** w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej bazhum.muzhp.pl, gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

MÄRTA STRÖMBERG

EINE SILBERTAUSCHIERTE WIKINGERZEITLICHE SPEERSPITZE IN EINER SCHONISCHEN PRIVATSAMMLUNG.

Im Schloss zu Krapperup, Gem. Brunnby in Nordwest-Schonen befindet sich eine Privatsammlung von Altertümern, die sowohl aus der Stein- und Bronzezeit wie auch aus der Eisenzeit stammen. Die Altertümersammlung wurde zum grössten Teil im vorigen Jahrhundert zusammengebracht und ist eine der ältesten und grössten Privatsammlungen Schonens. Zu nicht geringem Teil besteht sie aus Gegenständen, die aus den Krapperuper Landbesitzungen und der näheren Umgebung von Krapperup stammen, aber ausserdem auch aus Fundgegenständen aus anderen in Schonen belegenen Orten. Überdies befinden sich hier auch Fundgegenstände, die offensichtlich während unternommener Auslandsreisen gekauft worden sind. Bedauerlicherweise gibt es über diese Sammlung keinen Katalog. Zu Beginn des Jahres 1957 wurde die Sammlung von Professor Holger Arbm an und von der Verfasserin des vorliegenden Aufsatzes an Ort und Stelle besichtigt. Bei dieser Gelegenheit wurde für das Historische Museum in Lund eine eiserne Speerspitze als zeitweiliges Depositum in Empfang genommen, über die sich im Schloss eine schriftliche Angabe befindet, laut der die Speerspitze im Jahre 1862 bei Ackerarbeiten in 3/4 Ellen Tiefe in Åsum, Färs Hd in Schonen gefunden worden sei. Trotzdem dass während der letzten Jahre keine fachmännische Aufsicht über die Sammlung auf dem Schloss zu Krapperup geführt wurde und gewisse Fundangaben sicherlich verwechselt worden sind, kann in diesem speziellen Falle kein Zweifel darüber herrschen, dass die angeführten Fundangaben richtig sind. In der Mandelgrenschen Sammlung in Lund — einer in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts zusammengestellten Inventaraufnahme über kulturhistorisch sehr interessante Gegenstände — befindet sich nämlich eine zeichnerische Abbildung dieser Speerspitze, mit Angabe des Fundortes¹. Eine Konservierung der Speerspitze zeigte sich notwendig und wurde im Historischen Museum in Lund ausgeführt. Dabei stellte es sich heraus, dass die Speerspitzentülle mit einem ausserordentlich gut erhaltenen,

¹ Förteckning på de af N. M. Mandelgren samlade studier, teckningar och utkast till Atlas till Sveriges odlingshistoria, som skänkts till Lunds kongl. universitet. Stockholm 1889, S. 144.

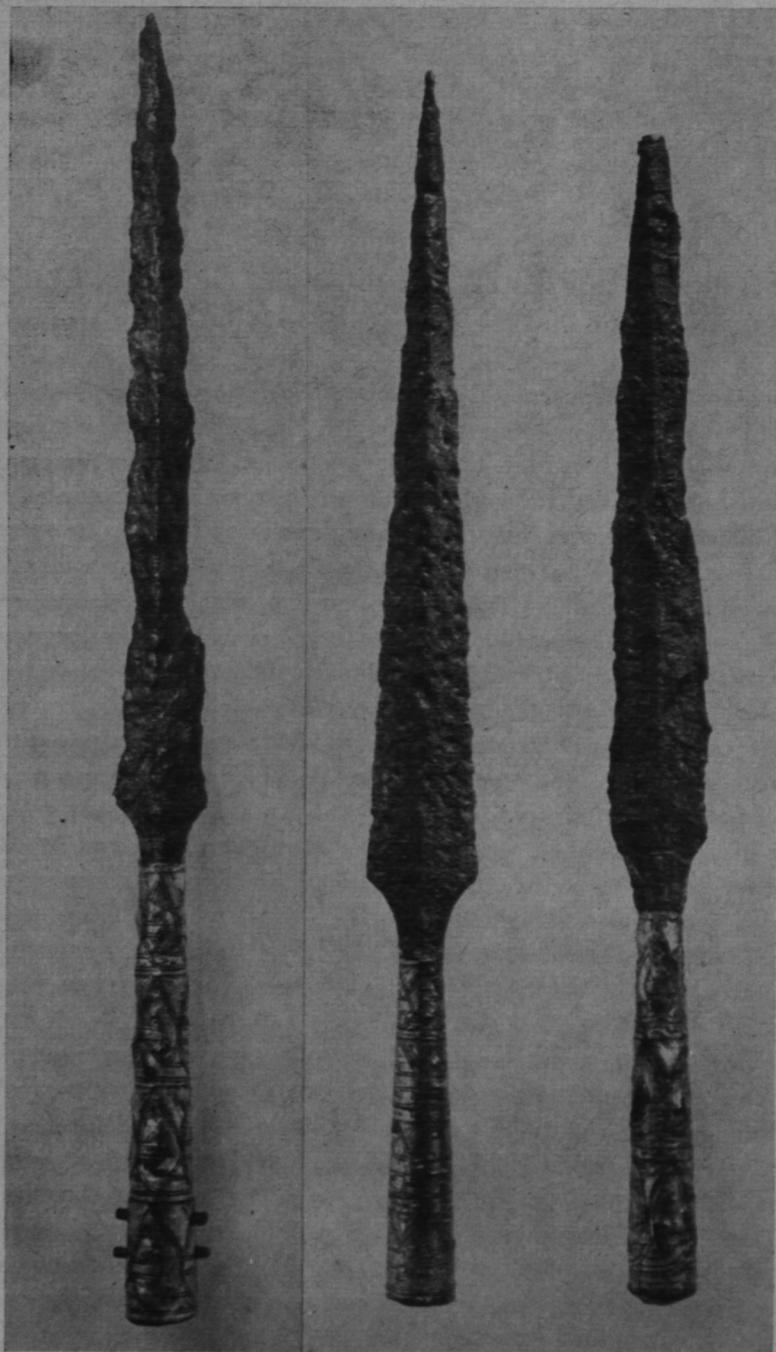


Abb. 1. Tauschierte Speerspitzen aus Schonen und Gotland.

in Silber- und Kupfertauschierung ausgeführten Ornament versehen war (Abb. 1, links und Abb. 2).

Die 43 cm lange Speerspitze hat ein langes, schmales Blatt. Die ursprüngliche Breite kann nicht mit voller Sicherheit festgestellt werden, da die Ränder stark von Rost angefressen sind. Das Blatt war mit einem markierten Mittelgrat ausgestattet. Die Tülle ist lang; ihre Länge beträgt — Übergangspartie ins Blatt mitgerechnet — 16,6 cm. Sie war ursprünglich mit 4 Doppelreihen von Eisenstiften versehen; zwei davon sind erhaltengeblieben. Die Speerspitze dürfte in erster Linie den Gruppen I-K von Jan Petersens Typensystem zugerechnet werden². Die Datierung kann ins zehnte Jahrhundert bestimmt werden. Vollkommen stimmt aber keiner von Jan Petersens Speerspitzentypen mit dem Exemplar der Krapperuper Sammlung überein. Ein völlig genaues Gegenstück ist im norwegischen Material nicht vorhanden.

Die ganze Tülle ist mit Silber- und Kupfertauschierung bedeckt, die letztere überdies mit Niello. Die Oberfläche der Tülle ist durch schmale querliegende Bänder in 4 Felder eingeteilt. In jedem dieser Felder befindet sich ein Band mit 4 Schlingen, durch welche quer hindurch ein breites Band läuft. Die Schlingen sind nach oben hin zugespitzt, wodurch das Ornament in gewisser Masse an einen Pflanzendekor erinnert. Das Ziermuster ist nach unten hin bedeutend stärker ausgeformt, da die Tülle an der Basis breiter ist. Die Bänder sind in Doppelkonturen hergestellt und durch schmale Kupferfäden markiert. Die Tauschierung ist durch Einhämmern von schmalen Fäden, vor allem Silberfäden, ausgeführt. Durch das Einhämmern machen die dicht nebeneinander liegenden Fäden den Eindruck breiter, zusammenhängender Silberfelder. Die dreieckigen, zwischen den Schlingenspitzen liegenden Raumflächen sind — ebenso wie die mehr unregelmässigen, an der Schlingenbasis liegenden Felder — mit ähnlichen Silberfäden verziert. Der Ziereffekt wird noch dadurch erhöht, dass die oberen Schlingenenenden überdies in einen querlaufenden Banddekor übergehen, der die Feldereinteilung markiert. Schliesslich befindet sich auf den schmalen Seitenpartien zwischen Tülle und Blatt ein Dekor, der aus abwechselnd Silber- und Kupferfäden besteht. Im grossen und ganzen kann von dem Speerspitzendekor gesagt werden, dass er trotz der einfachen Komposition einen lebhaften Eindruck macht und mit grosser Sicherheit hergestellt worden ist. Auch die ursprünglich 4 Nietenpaare haben sich durch ihr andersfarbiges Material von den glänzenden weissen Silberfeldern und den roten Kupferfäden sehr effektiv abgehoben.

Die hier beschriebene Speerspitze ist in ihrer Detailausformung und Art ein im schwedischen Fundmaterial alleinstehendes Exemplar. Sie kann aber einer Gruppe von Speerspitzen mit einem im grossen und ganzen ähnlichen Dekor hinzugerechnet werden. Die allernächste Parallele bildet eine etwas fragmentari-

² J. Petersen, *De norske vikingesverd*. Kristiania 1919, Abb. 20 f.

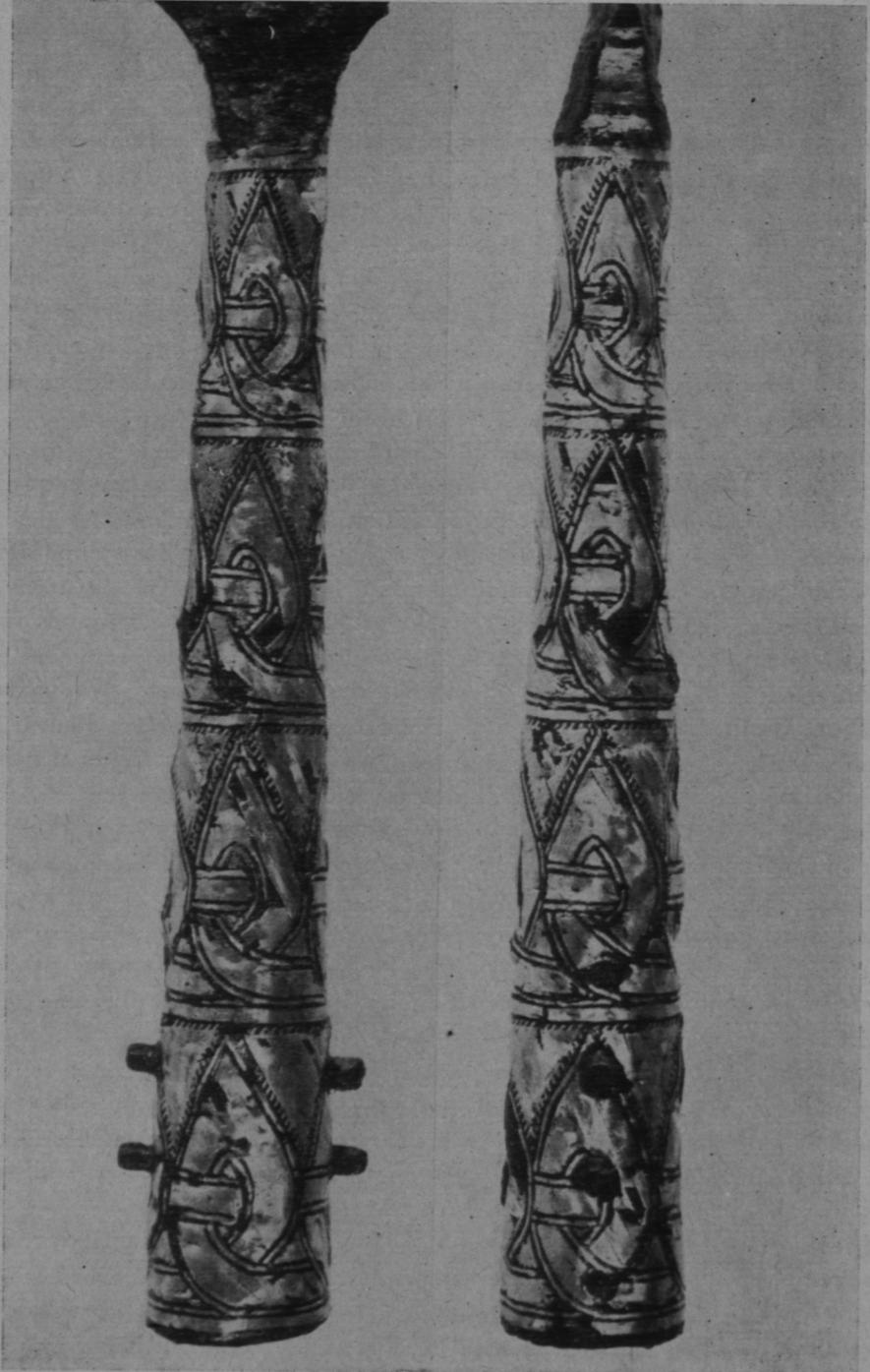


Abb. 2. Tauschierte Tülle der schonischen Speerspitze.

sche, 41,3 cm lange Speerspitze desselben Haupttypus, die bei der Ausschachtung eines Baugrundes in Västers, Gemeinde Boge auf Gotland gefunden wurde (Abb. 1, rechts und Abb. 3)³. Es handelt sich hier um genau dieselbe Ausformung des laufenden Bandes. Der grösste Unterschied besteht darin, dass es auf diesem Exemplar nur 3 Felder von Schlingenbändern gibt. Ein weiterer Unterschied liegt darin, dass die schmalen Partien, die die einzelnen Felder abgrenzen, aus geflochtenen Bändern bestehen, die wie kleine Treppenstufenmuster aussehen. Ebenso finden sich kleinere Abweichungen betreffs der Placierung der Fäden innerhalb der Raumflächen. Und bei den Tauschierungen ist ausser Silber sowohl Kupfer wie Messing verwendet worden. Kupfer in der Form gerader Fäden und Messing bei gedrehten Fäden. Das schmale, auf dem Übergang zum Blatt liegende Feld, hat eine triangel förmige Tauschierung aus Silber, Kupfer und Messing gehabt. Die auf dieser Partie ausgeführten Tauschierungen sind — ebenso wie der Metalldekor der Tülle — schlechter erhalten als die auf der schonischen Speerspitze. Die Speerspitze von Boge war mit einem heute nicht mehr vorhandenen Nietenpaar versehen, und zwar auf dem Unterteil der Tülle.

Auf einer anderen, ausserordentlich gut erhaltenen, 43,5 cm langen gotländischen Speerspitze desselben Haupttypus mit langer Tülle und mit einem mit Rücken län's der Mitte versehenen Blatt, die im Jahre 1872 bei Pflugarbeiten auf einem Acker in Tingstäde gefunden wurde, befindet sich eine verwandte Ornamentik (Abb. 1, in der Mitte und Abb. 4)⁴. Ebenso wie bei der Krappe-ruper Speerspitze ist auch hier die Oberfläche der Tülle in 4 Felder eingeteilt. Das laufende Schlingenband mit seinem Querband hat dieselbe Hauptform, aber die Ausführung, die viel steiler und eckiger ist, vermittelt hier nicht denselben Eindruck von Eleganz und Stilgefühl. Die dreieckigen Felder zwischen den Schlingenspitzen sind mit eingehämmerten Fäden ausgefüllt und diese sind so geordnet, dass in jedem der Dreiecke ein kleines Dreieck eingesetzt ist und die Kanten beider Dreiecke durch gedrehte Fäden markiert sind. Ganz zu oberst und zu unterst auf der Tülle laufen mehrere solche gedrehte Fäden, die wie kleine, dicht nebeneinander liegende Schrägstriche aussehen. Zwischen den einzelnen Feldern ist die Tauschierung so ausgeführt, dass sie ein Treppenstufenmuster bildet. Auch auf den schmalen Partien zwischen Tülle und Blatt befindet sich eine Tauschierung in Form eines Dreiecks, das oben und unten von ein paar geraden, gezwirnten Fäden abgegrenzt ist. Auch Kupfer tritt in dieser Tauschierung auf, ebenso wie an mehreren Stellen auf der Tülle, obwohl es hier nur sehr schwach zum Vorschein kommt, da das

³ 10 000 år i Sverige. Stockholm 1945, Abb. 235. Statens Historiska Museum Inv.-Nr 19 997.

⁴ O. Montelius, *Kulturgeschichte Schwedens*. Leipzig 1906. Statens Historiska Museum Inv. Nr 7 571 : 226.

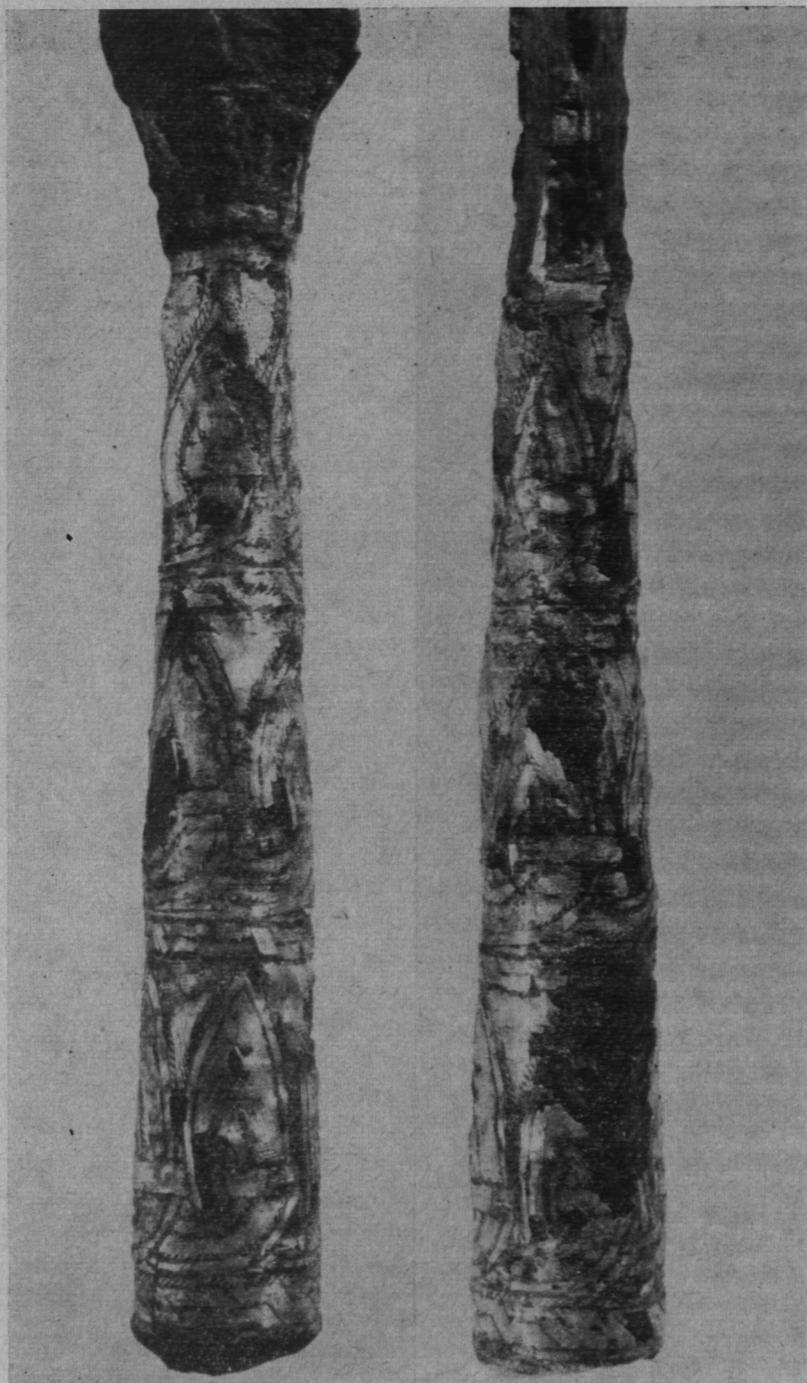


Abb. 3. Tülle der Speerspitze aus Västers, Gem. Boge, Gotland.

Kupfer unter dem schwarzen Niello-belag liegt. Die Tülle war überdies noch mit paarweise angebrachten Eisenstiften verziert, die aber verlorengegangen sind. Den Stiftspuren nach zu urteilen, waren diese Eisenstifte dünner als die der schonischen Speerspitze.

Von dem ausserhalb der nordischen Länder bekannten Speerspitzenmaterial kann ein Exemplar aus Paretz, Kr. Osthavelland, nicht weit westlich von Berlin angeführt werden (Abb. 5)⁵. Bei diesem Exemplar ist die Oberfläche in drei Felder eingeteilt und die Schlingenbänder sind, ebenso wie bei der Speerspitze von Tingstäde, eckig ausgeformt. Sie sind jedoch etwas länger und spitzer. Die Ornamentik macht einen fast geometrischen Eindruck. Aber auch hier gibt es in bezug auf die Details gewisse Abweichungen. Das Treppenstufenmuster finden wir hier zwischen den beiden untersten Feldern wieder. Zuerst auf der Tülle und zwischen dem ersten und zweiten Feld befindet sich dagegen ein leicht abgerundetes Zickzackmuster, und auf den Rändern, am Übergang ins Blatt, befindet sich innerhalb eines Dreiecks ein umgekehrtes, d. h. auf den Kopf gestelltes „T“.

Die hier beschriebenen Speerspitzen können sicherlich als zu einer Gruppe gehörend angesehen werden, aber sie sind — soweit es sich um Details handelt — alle voneinander verschieden. Dies ist jedoch für diese Gruppe kein besonderes Merkmal, sondern kann bei allen silbertauschierten Speerspitzen beobachtet werden⁶. Die Silber-, Kupfer-, Messing- und Nielloeinlagen sind nämlich nicht nach bestimmten Schablonen ausgeführt worden, sondern stellen individuelle Schöpfungen dar, was insofern bemerkenswert ist, als ja sonst für die grosse Menge der wikingerzeitlichen Handwerksprodukte die Einförmigkeit der Massenproduktion kennzeichnend ist. Da alle Speerspitzen dieses Typus Einzelfunde sind, ist eine nähere Datierung auf Grund von Fundkombinationen nicht möglich. Aber der Typus selber kann — wie oben erwähnt — ins zehnte Jahrhundert angesetzt werden.

Im schwedischen wikingerzeitlichen Fundmaterial gibt es eine grosse Anzahl von silbertauschierten Speerspitzen⁷. Auch in Finnland gibt es eine nicht geringe Anzahl ähnlicher Speerspitzen⁸, während sie in Norwegen⁹ und Dänemark¹⁰ dagegen in bedeutend geringerer Anzahl vorkommen. Ausserdem tre-

⁵ M. Ebert, *Ein Speereisen aus der Karolingerzeit*. Amtliche Berichte aus der königl. Kunstsammlung. Nr 32, 1910, S. 62 ff. H. Jankuhn, *Der Wikingerfund aus Libau in der Provinz Posen. „Altchlesien“* Bd V, S. 311 und Taf. LXVII: 1 und 1a.

⁶ B. Nerman, *Die Verbindungen zwischen Skandinavien und dem Ostbaltikum in der jüngeren Eisenzeit*. Stockholm 1929, S. 116.

⁷ Nerman, a. a. O., S. 116 ff.

⁸ E. Kivikoski, *Die Eisenzeit Finnlands II*. Helsinki 1951, Abb. 801 ff.

⁹ O. Rygh, *Norske Oldsager*. Kristiania 1885, Abb. 521, 531 f.; A. L. Lorange, *Den yngre jernalders svaerd*. Bergen 1889, Pl. VII, 2; J. Petersen, *Vikingetidens Smykker i Norge*. Stavanger 1955, Abb. 93 f.

¹⁰ S. Müller, *Ordning af Danmarks Oldsager*. Jernalderen. Kopenhagen 1888-1895.

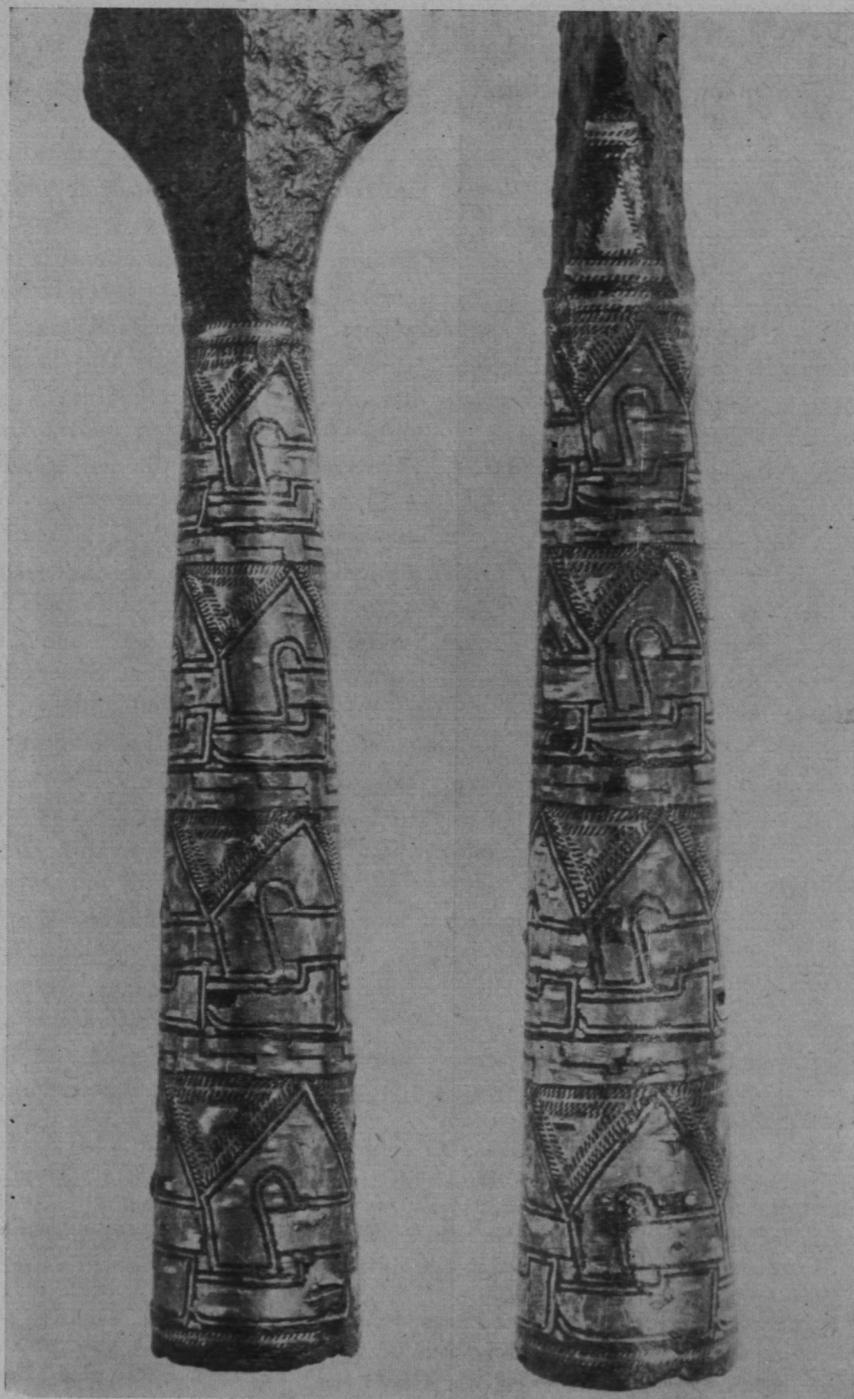


Abb. 4. Tülle der Speerspitze aus Tingstäde, Gotland.

ten sie in England und auf dem Kontinent, vor allem im Baltikum¹¹, auf. Es gibt—im grossen und ganzen gesehen—zwei Hauptgruppen von silbertauschierten Speerspitzen, eine meistens ältere Gruppe mit geometrischem Dekor und eine jüngere mit Tierornamentik. Gewisse Typen von Bandgeflecht treten manchmal zusammen mit geometrischem Dekor auf. Als Beispiel für dieses kann eine Speerspitze aus Kåtorp, Gemeinde Torslunda auf Öland genannt werden. Diese hat Silbereinlagen auf der Tülle und Niello auf den Kupfereinlagen¹². Oben und unten sowie ein wenig unterhalb der Tüllenmitte befindet sich ein eckiges Dreibandgeflecht. Im übrigen ist die Ornamentik rein geometrisch. Einen ähnlichen Dekor finden wir auf der Speerspitze aus Libau in der Provinz Posen (Poznań)¹³. Eine Kombination von Nieten und Silbereinlagen sehen wir auf mehreren Speerspitzen im Gräbermaterial von Birka¹⁴. Hier tritt nur geometrischer Dekor auf, wodurch man der Versuchung ausgesetzt ist, die Schlussfolgerung zu ziehen, dass die mit Tierornamentik verzierten Speerspitzen aus späterer Zeit stammen, d. h. aus der Zeit nach Birkas Aufhören als Stadt, um 975. Die Tierornamentik, die wir auf diesen Speerspitzen antreffen, trägt auch den Charakter der Ornamentik des elften Jahrhunderts, die in Jellinge- und Runensteinstil ausgeführt ist¹⁵. Diese späteren Speerspitzen sind auch manchmal mit geometrischem Dekor verziert. Ein besonders prachtvolles Exemplar aus Endre auf Gotland zeigt ein horizontal angebrachtes Band mit Tierornamentik ungefähr mitten an der Tülle, die im übrigen mit gedrehten Fäden und Treppenstufenornamentik verziert ist. Zuerst auf der Tülle befindet sich ein Runentext, der davon berichtet, dass ein Mann namens Rane der Eigentümer der Speerspitze gewesen ist und dass die Runen von Botfos eingeritzt worden sind. Der Name Botfos kann sehr wohl gotländisch sein¹⁶. Otto von Friesen kommt zu der Schlussfolgerung, dass die Runen, die nicht ganz mit derselben Geschicklichkeit wie die Tauschierung ausgeführt sind, von dem runenkundigen Waffenschmied selber auf der betreffenden Fläche eingeritzt worden seien, die er zu eben diesem Zwecke ausgespart habe. Dies dürfte also so zu deuten sein, die Speerspitze sei von einem Gotländer hergestellt worden, und der Zeitpunkt ihrer Anfertigung könne in die erste Hälfte des elften Jahrhunderts angesetzt werden. Die Richtigkeit dieser Schlussfol-

¹¹ J. Kostrzewski, *Cmentarzysko z śladami kultury wikingów w Lubówku w pow. gnieźnieńskim*. „Przegląd Archeologiczny”, Bd II—III, 1921, S. 140 ff.; P. Paulsen, *Wikingerrunde in Ungarn im Lichte der nord- und westeuropäischen Frühgeschichte*. „Archaeologia Hungarica”, XII (1933), S. 7 ff. H. Jankuhn, a. a. O., S. 310 ff.; H. Arbmán, *Schweden und das karolingische Reich*. Stockholm 1937, S. 234 f.

¹² „Fornvännen”, 1913, S. 311, Abb. 101 f.; Statens Historiska Museum Inv.-Nr 14 913.

¹³ H. Jankuhn, a. a. O., Taf. LXV—LXVI.

¹⁴ H. Arbmán, *Birka I, Die Gräber*. Uppsala 1940, Taf. 9.

¹⁵ Siehe z. B. Nerman, a. a. O., Abb. 103 f.

¹⁶ O. von Friesen, *Spjutbladet med runinskript från Svenskens i Endre*. „Gotländsk Arkiv”, 1942, S. 33 ff.

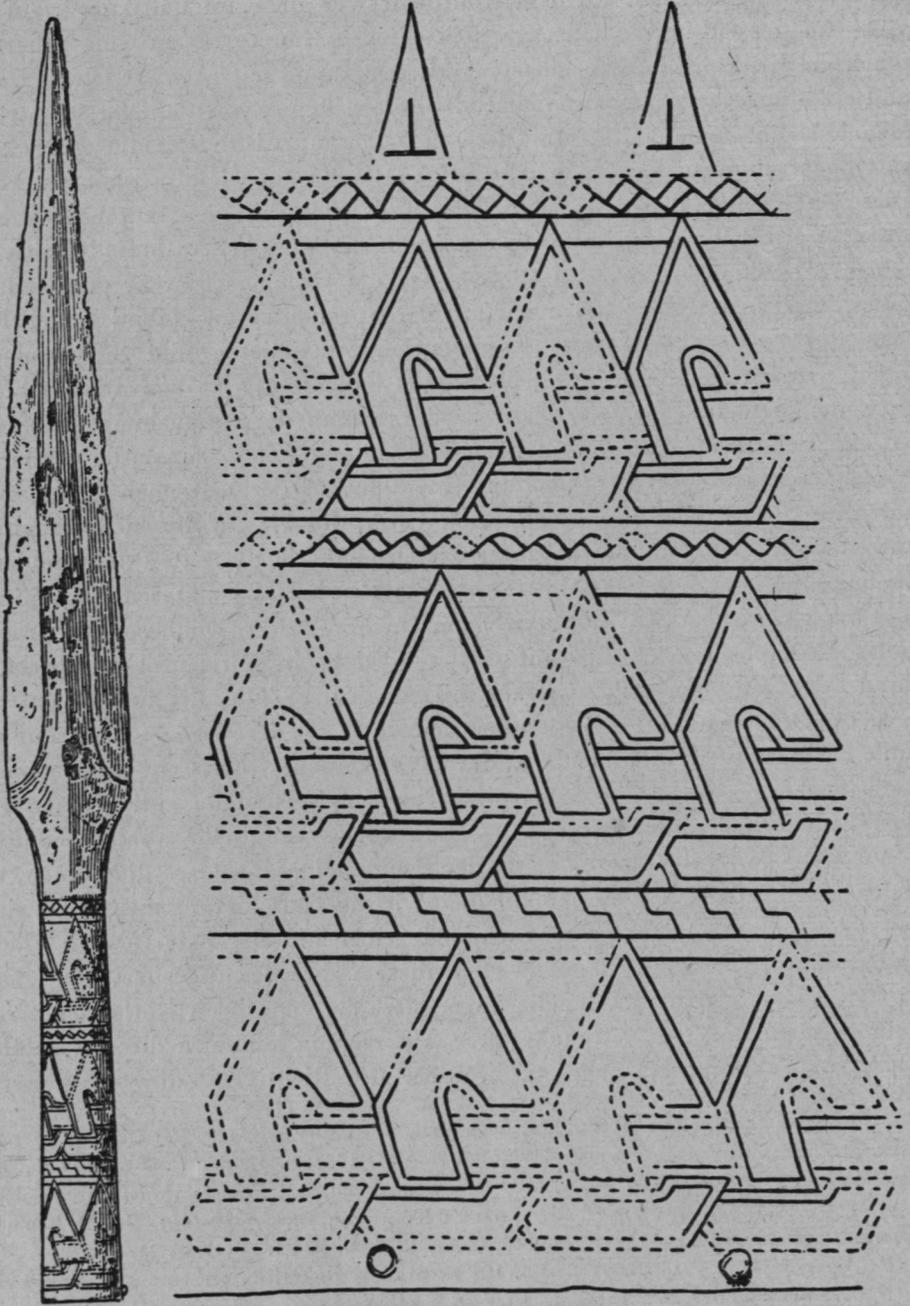


Abb. 5. Speerspitze aus Paretz, Kr. Osthavelland (nach Ebert).

gerung ist im Hinblick auf die Art des Dekors sehr wahrscheinlich. Es handelt sich hier jedenfalls um eine nordische Arbeit. Dies gilt auch für alle diejenigen Speerspitzen, die eine Ornamentik aufweisen, welche mit voller Sicherheit als nordisch angesprochen werden kann. Die Mehrzahl der im Baltikum gefundenen Speerspitzen mit ähnlichem Dekor stellen wahrscheinlich Importe aus Gotland und anderen Gebieten Skandinaviens dar¹⁷. Schwieriger zu bestimmen dagegen sind in bezug auf ihren Ursprungsort die Speerspitzen mit geometrischem Dekor oder mit Bandgeflecht. Die Silbertauschierung ist an sich keine ausschliesslich nordische Erscheinung. Sie tritt lange vor der Wikingerzeit und in grossem Umfang auf dem Kontinent auf¹⁸. Sie tritt auch — wie oben erwähnt — während der Wikingerzeit ausserhalb der Grenzen der nordischen Länder auf. In gewissen Fällen handelt es sich dabei wahrscheinlich um nordische oder vom nordischen Kunsthandwerk inspirierte Produkte, in anderen Fällen dagegen um Tauschierungen, die von fremdländischen Waffenschmiedern und ohne nordischen Kultureinfluss ausgeführt worden sind¹⁹. Einlagen mit Silber und anderen Metallen — vor allem auf Waffen — scheinen jedoch im Norden zur Wikingerzeit besonders beliebt und hoch geschätzt gewesen zu sein. Wir finden sie auf Schwertern, Speerspitzen, Steigbügeln u. s. w. Deshalb kann man vielleicht wagen es anzunehmen, dass die hier behandelte Gruppe von Speerspitzen mit Bandflechtmuster eine nordische, möglicherweise sogar eine gotländische Erscheinung sei.

Zu dem Dekor dieser Speerspitzen gibt es auf anderen, mit ihnen synchronen Gegenständen keine genaueren Parallelen. Man kann jedoch auf manche Ornamentdetails hinweisen, die eine gewisse Verwandtschaft mit dem Dekor der Speerspitzen aufweisen. Eine gleichartige Breite der Flechtbänder sowie doppelte Konturenlinien finden wir auf einer norwegischen Speerspitze wieder. Auf dieser Speerspitze sehen wir auch gleichartige, nach oben und unten ausgezogene Spitzen²⁰. Im dänischen wikingerzeitlichen Material kann auf Steigbügel und Sporen mit gewissermassen verwandtem Dekor hingewiesen werden²¹. Hier findet man Schlingen und querlaufende Bänder. Ähnliche querlaufende Bänder treten sehr oft auf nordischen Gegenständen der Wikingerzeit auf²².

¹⁷ Nerman, a. a. O., S. 103 ff.

¹⁸ W. Holmqvist, *Tauschierte Metallarbeiten des Nordens aus Römerzeit und Völkerwanderung*. Stockholm 1951.

¹⁹ Vergl. M. Strömberg, *Eine silbertauschierte Eisenaxt im Historischen Museum zu Lund*. „Meddelanden från Lunds universitets historiska museum“, 1953, S. 264 ff.

²⁰ Petersen 1955, Abb. 93b.

²¹ J. Brøndsted, *Danish Inhumation Graves of the Viking Age*. „Acta Archaeologica“ VII (1936), Pl. II—IX.

²² Rygh, a. a. O., Abb. 669; Petersen 1955, Abb. 68,72; T. J. Arne, *La Suède et l'Orient*. Uppsala 1914, Abb. 19; der letztere nach Arne ein auf russischem Gebiet gefundener skandinavischer Gegenstand.

Bandgeflecht kommt auch in zahlreichen Varianten auf dem nordischen Gebiet vor.

Im nordischen Material gibt es aber bis jetzt nicht den speziellen Dekor, der die schonische Speerspitze in der Krapperuper Sammlung schmückt, und man kann deshalb nicht mit unbedingter Sicherheit behaupten, dass es sich hier um eine nordische Waffenfabrikation handelt, obwohl dies mit Rücksicht auf das oben gesagte höchst wahrscheinlich zu sein scheint. Die lebhaften Verbindungen und überhaupt die grosse Regsamkeit der Wikingerzeit hat sicher ein beschleunigtes Kennenlernen neuer Ornamentstypen und in gewissen Fällen vielleicht auch ihr Kopieren mit sich gebracht.

Beendet 1957.